



Marianne Spiller (Kinderhilfswerk Vida Para Todos – ABAI, Brasilien)

Die Schweizer Bevölkerung bereitet sich vor auf die Abstimmung über die Konzernverantwortungsinitiative.

Sie wissen alle: diese Initiative fordert, dass die in der Schweiz ansässigen Konzerne wie Syngenta in den Ländern des Südens die gleiche Sorgfaltspflicht anwenden müssen wie in der Schweiz.

Erstens: Paraquat

Warum ist es der Syngenta in der Schweiz verboten, das hochgiftige Pestizid Paraquat anzuwenden und in Brasilien, wo ich lebe, ist es erlaubt? Paraquat ist das giftigste aller Gifte. Der Kontakt mit Paraquat führt zu einem langsamen Sterben, Lungenfibrose, Parkinson, Zerstörung von Leber und Niere, genetischen Veränderungen und Geburt von behinderten Kindern. Die brasilianische Gesundheitsbehörde ANVISA hat Paraquat in diesem Jahr verboten. Aber die Syngenta kämpft mit allen Mitteln gegen dieses Verbot, unterstützt von der brasilianischen Agrargiftlobby und zum Teil auch von den Behörden in der Schweiz. Wegen diesem Druck soll das Verbot erst in drei Jahren in Kraft treten, und vielleicht tritt es überhaupt nicht in Kraft.

Das heisst: Wir müssen dafür kämpfen, dass es der Syngenta verboten wird, in Brasilien und in anderen Ländern des Südens die Bevölkerung und die Natur tödlich zu vergiften.

Zeitens: Warum haben wir in der Schweiz ein Moratorium, das den Gebrauch von gentechnisch modifizierten Pflanzen verbietet und warum darf die Syngenta in Brasilien, wo ich lebe, problemlos Gentechmais propagieren und anbauen. 90% der Maispflanzen sind in Brasilien bereits gentechnisch modifiziert. Und Syngenta gehört zu den Konzernen, die am meisten Gentechmais und das entsprechende Gift dazu verkaufen.

In unserem Projekt in Brasilien unterstützen wir die Bauern, dass sie ihren natürlichen traditionellen Biomais weiterhin anbauen können. Dieser wird jedoch durch den Gentechmais der Nachbarn zusehends kontaminiert, weil der Mais sehr leicht kreuzt. Brasilien ist daran, die Maispflanze, diese alte Kulturpflanze, die Basis der Ernährung, diese wunderbare Pflanze, die bei den Indianern heilig ist, zu verlieren, weil sie kontaminiert wird vom Gentechmais. Wir sind die erste Generation, nach Tausenden von Jahren, die der nächsten Generation die natürliche heilige Maispflanze nicht mehr unverändert übergeben kann.

Drittens: Syngenta hat Gentechsoja und Gentechmais in das Gebiet eines brasilianischen Nationalparks gepflanzt, was streng verboten ist. Warum befolgt Syngenta ein Gesetz eines Gastlandes nicht? Nachdem die Leute von der Landlosenbewegung das Versuchsgelände der Syngenta mehrmals aus Protest besetzt haben, hat Syngenta im Jahr 2007 einen der Anführer dieser Bewegung durch eine von ihr angestellte Miliz erschossen. **Das ist die Geschichte von Keno.** Syngenta wurde im Jahre 2015 in erster Instanz verurteilt für diesen Mord. In diesen Tagen wird auskommen, ob Syngenta der Wittve von Keno und einer andern verletzten Person eine Rente bezahlen muss.

Leute, wir müssen dagegen kämpfen, dass Monsanto, Syngenta, Nesté und andere gigantische Konzerne heute Entscheidungen treffen, als ob sie einer parallelen, über den Regierungen der Länder stehenden Weltregierung angehören würden. Das darf nicht so weitergehen. Die Schweiz ist aufgerufen, ein klares Zeichen zu setzen

Reden am March against Monsanto & Syngenta – Basel, 19. Mai 2018



durch die Annahme der Konzernverantwortungsinitiative. Das ist im Moment unsere grosse Chance !

Marianne Spiller